

Feature II

Wu Peifu- Parabel vom Aufstieg und Fall des Jademarschalls

Thomas Weyrauch

Unter den Bezeichnungen „Jade-Marschall“ (玉帥), „Scholar War Lord“ und „Biggest man in China“ gelangte Wu Peifu (吴佩孚)¹ in Chinas blutigen Jahren zwischen 1920 und 1926 zu Welt- ruhm. Sein Werdegang von militärischen Erfolgen im Kampf mit den großen Akteuren bis zu seinem tiefen Sturz in die politische Bedeutungs- losigkeit eignet sich als historisches Lehrstück.

Am „siebten Tag des dritten Monats im dreizeh- nen Jahr der Ära von Kaiser Tongzhi“ (同治, 1861– 1875), also am 22. April 1874, kam Wu Peifu in Dengzhou, heute ein Stadtteil von Penglai, an der nordöstlichen Küste der Provinz Shandong zur Welt. Er war der Sohn des zwar gebildeten, aber armen Gemischtwarenhändlers Wu Kecheng (吴可成). Als Wu Peifu sechs Jahre alt war, ermög- lichten ihm seine Eltern den Schulbesuch.²

Arm und bildungshungrig

Im Alter von 14 Jahren sollte Wu nach dem Willen seiner Eltern ein Mädchen heiraten. Allerdings kam es nicht zu einer Eheschließung, weil die ausgesuchte Braut vorzeitig starb. Für die Familie war der darauf folgende Tod des Vaters gewiss von größerer Be- deutung, denn Wu Peifu, sein Bruder Wu Wenfu (吴文孚) und die Mutter, deren Namen nicht überliefert ist, stürzten ins Elend, dem die Mutter durch unermüdliche Webarbei- ten entgegenwirkte.³



Wu Peifu im Alter von ca. 50 Jahren

1 Zu den Spitznamen von Wu Peifu vgl. Waldron, *From war to nationalism*, S. 1, 189; *Time Magazine* vom 08.09.1924, <https://content.time.com/time/covers/0,16641,19240908,00.html>, *Time Magazine* vom 30.12.1935, <https://time.com/archive/6892219/china-scholar-war-lord/>, Download am 06.02.2024.

2 Xin, *Junfa liezhuan*, S. 159; Zhu, *Wu Peifu zhuanji ziliao*, S. 99; Wou, *Militarism in Modern China*, S. 9.

3 Wou, *Militarism in Modern China*, S. 9–10.

Fasst man diese kargen Fakten zusammen, so kommt man zu dem Ergebnis, dass Familie Wu unter Armut leiden musste, dennoch aber großen Wert auf Bildung legte. Frauen hatten damals eine gering geschätzte Stellung in der Gesellschaft, so dass ihre Namen nicht einmal überliefert wurden, obgleich sie eine Stütze der Familie darstellten. Bei Eheschließungen legte man keinen Wert auf Liebesheiraten, sondern arrangierte sie seitens der Eltern beider Partner. Von großer Bedeutung war die flächendeckende Verarmung Chinas infolge interner Unruhen sowie der Opiumkriege, die weitere militärische Ereignisse, Abtretungen von Territorien und Privilegien an ausländische Mächte und gnadenlose Ausbeutung nach sich zogen.⁴

Um die Familie über Wasser zu halten, schickte die Mutter ihren älteren Sohn Peifu in die Marinekasernen von Dengzhou, wo ihm ein regelmäßiges Einkommen gewiss war. Obgleich er dort zweimal wöchentlich militärisch geschult wurde, nahm er darüber hinaus Privatunterricht bei dem in Dengzhou renommierten Privatgelehrten Li Pisen (李丕森), um die traditionellen Klassiker, wie die Philosophen Konfuzius (孔子), Mengzi (孟子), Shao Yong (邵雍) und Laozi (老子) bzw. die militärischen Leistungen der Heerführer Yue Fei (岳飛) und Guan Yu (關羽) zu studieren. 1897 legte Wu Peifu sein Examen ab und erhielt auf diese Weise seinen Titel des „shengyuan“⁵ im Alter von 23 Jahren.

Der Beginn einer Militärkarriere

Damit wäre ihm eine Anstellung auf Kreisebene sowie der Zugang für höhere Examina möglich gewesen, doch Wu entschied sich, im kaiserlichen Militär Karriere zu machen. Was sich dahinter verbarg, bietet Diskussionsstoff: Es wurde behauptet, Wu habe seinen *shengyuan*-Titel bzw. den Zugang zu einer Stelle in der Kreisverwaltung wegen Opiumkonsums verloren und deshalb fliehen müssen. Denkbar ist aber ein anderer, weniger spektakulärer Grund, dass nämlich eine Laufbahn im Militär für begabte junge Männer attraktiver als die Kriechspur in einer starren Zivilverwaltung mit ermüdenden Examina war. Gesichert ist sein Einstieg in die Armee über eine Tätigkeit als Beschäftigter in der teilmodernisierten Truppe unter dem berühmten General Nie Shicheng (聶士成) in Tianjin ab 1898, welche ihm den Zugang zu einer fünfmonatigen Vorbereitungsausbildung in Kaiping in der südchinesischen Provinz Guangdong ermöglichte. Mit dem Boxer-Aufstand von 1899 bis 1901 schloss allerdings diese Einrichtung, und Wu musste sich wiederum neu orientieren.⁶

Im Jahr 1902 wurde er zur Ausbildung an der gerade von Yuan Shikai (袁世凱, Generalgouverneur der Nordprovinz Zhili) etablierten Militärhochschule in Baoding zu-

4 Klein, *Geschichte Chinas*, S. 164–165; Wandel, *Frauenleben im Reich der Mitte*, S. 46–48; Mühlhahn, *Geschichte des modernen China*, S. 137–161, 204–214, 216–221.

5 Wou, *Militarism in Modern China*, S. 10. Der Titel „shengyuan“ (生員) entspricht dem des „xiucai“ (秀才, Absolvent einer Kreisprüfung, Beamtenkandidat) und beruht auf einer Prüfung der untersten Ebene. Postiglione / Tan, *Going to School in East Asia*, S. 64.

6 Mackinnon, *Power and Politics in Late Imperial China*, S. 124; Wou, *Militarism in Modern China*, S. 10.

gelassen. Dort spezialisierte er sich auf Kartographie und Vermessung, wurde 1903 zum Leutnant befördert und konnte zum integralen Bestandteil des Netzwerkes der *Beiyang*-Militärs aufsteigen, das in den Nordprovinzen Hebei, Shandong und Liaoning die Elite der kaiserlichen Streitkräfte darstellte. Innerhalb einer sinojapanischen Militärkooperation wurde Wu in eine japanische Armeenachrichteneinheit in Zhifu, d.h. in der Nähe seines Geburtsortes, abgeordnet. In Penglai heiratete Wu auf Wunsch seiner Mutter die hübsche Li Shi (李氏), die Nichte eines örtlich prominenten Mannes. Ihm gefiel die intelligente Frau. Kurz nach der Eheschließung kommandierten die japanischen Vorgesetzten Wu in die Mandschurei ab, wo er russischen Streitkräften in die Hände fiel und als Spion zum Tode verurteilt wurde. Es gelang ihm jedoch, auf dem Transport von Fengtian (auch Mukden, heute Shenyang) nach Harbin zu fliehen und zu seiner Einheit zurückzukehren. Da Wu während des Russisch-Japanischen Krieges der Jahre 1904 und 1905 mehrere antirussische Aufklärungsmissionen in Shandong, Korea und der Mandschurei für das japanische Militär durchgeführt hatte, zeichnete ihn die japanische Regierung im Namen ihres Kaisers nach Kriegsende für seine Verdienste mit einer Medaille aus.⁷

Unter dem Kommando von General Cao Kun

1906 verließ Wu Peifu den japanischen Geheimdienst und kehrte zum chinesischen Militär zurück. Er befand sich nun unter dem Kommando der Generäle Duan Qirui (段祺瑞) und Cao Kun (曹錕) in der 3. Division. In dieser Zeit widmete er sich dem Studium des Neo-Konfuzianismus von Shao Yong (1012–1077), dessen Philosophie ihm bereits aus seiner Jugend vertraut war. Zudem beschäftigte er sich mit chinesischer und ausländischer Militärstrategie. Im Jahr 1908 nahm er Aufgaben in Changchun wahr, wohin ihm seine Frau Li Shi und sein Bruder Wu Wenfu folgten. Obwohl er seine erste Frau liebte, nahm er Zhang Peilan (張佩蘭), Tochter einer bedeutenden Familie, zur Konkubine. Der Grund könnte in der Kinderlosigkeit des Paares Wu Peifu und Li Shi gelegen haben. Zudem war das Verhältnis zwischen der Mutter Wu Peifus und ihrer Schwiegertochter gestört, weil die strenge und sparsame alte Dame deren Lebensstil nicht guthieß. 1913 trennte sich Li Shi von Wu Peifu. Entgegen dem Frauenbild dieser Zeit konnte Wu Peifu in Zhang Peilan danach eine echte Lebenspartnerin finden, die dank ihrer starken Persönlichkeit bereit war, ihn auf seinen Feldzügen zu begleiten und alle Unannehmlichkeiten mit ihm gemeinsam zu ertragen. Kurz nach seiner Hochzeit mit Zhang Peilan wurde Wu zum Kommandeur der 1. Division des 3. Artillerieregiments befördert.⁸

Während dramatische Veränderungen China erschütterten, blieb das Verhältnis zwischen Wu und seinem Vorgesetzten Cao Kun eng. Der Niedergang der Kaiserherrschaft der Großen Qing und die aufgrund der im Oktober 1911 ausgebrochenen Re-

⁷ Liu, *Zhongguo shi da junfa zhi mi*, Bd. 2, S. 451; Wou, *Militarism in Modern China*, S. 15–17.

⁸ Chen, *Ba da junfa miwen*, S. 196; Liu, *Zhongguo shi da junfa zhi mi*, Bd. 2, S. 455; Wou, *Militarism in Modern China*, S. 17; Zhu, *Zhonghua minguo shi*, Bd. 1, S. 3, Bd. 6, S. 148.

volution entstandene Republik China änderten nur wenig an Wu Peifus Stellung als Gefolgsmann von Cao Kun. Es ist allerdings bemerkenswert, dass Wu durch seine erfolgreiche Bekämpfung der Revolutionäre vom Kommandeur der 1. Division des 3. Artillerieregiments zum Kommandeur des 3. Artillerieregiments aufsteigen konnte. Der Systemwechsel von einer uralten Monarchie bzw. von der seit 1644 bestehenden mandschurischen Qing-Dynastie zu der am 1. Januar 1912 ausgerufenen Republik, welche durch die Abdankung des Kaisers am 29. Februar legitimiert wurde, hatte für Wu Peifu keine negativen Konsequenzen.⁹

China im neuen Gewand

Vielmehr gelang es Wu, in den turbulenten Jahren zwischen 1911 und 1916 sogar zum entschlossenen Kämpfer der restaurativen Machthaber zu werden, die in der Republik China neue Handlungsräume erschlossen. Ihre Galionsfigur war Yuan Shikai, dessen Zerschlagung der Ordnung der frühen Republik und dessen Gelüste, ein neues Kaiserium zu begründen, ihn für alle Zeiten diskreditieren sollten. Die nach Yuans Tod im Jahr 1916 agierenden Adepten waren in erster Linie die Generäle der Nordallianz (*Beiyang*). In Gegnerschaft zu ihnen befanden sich die ursprünglichen Träger der Revolution um Sun Wen, die ihre von Yuan zerschlagene Partei *Zhongguo Guomindang* (Nationalpartei Chinas) unter dem neuen Namen *Zhongguo Gemingdang* (Revolutionspartei Chinas) zu reorganisieren suchten, sowie die Machthaber in den Südprowinzen Guangxi und Yunnan. Die riesige Landfläche der *Beiyang*-Regierung lud gewissermaßen zu regionalen Vernetzungen und einer daraus resultierenden Zersplitterung ein, die weit mehr als föderale Strukturen aufwies. Ausgerechnet im gemeinsamen Kampf gegen Sun Wens Partei und seiner Gefolgschaft der „Bewegung zur Verteidigung der Verfassung“, aber auch in unterschiedlichen Positionen zur Außenpolitik während des Ersten Weltkrieges und schließlich in Ausnutzung einer Rivalität zugunsten eines Putsches zum Zweck der Wiedererrichtung der Monarchie traten die Gegensätze der als *junfa* (軍閥) oder „Warlords“ bezeichneten Militärmachthaber zutage. Nach ihrem Machtbereich benannte man die Netzwerke der *Beiyang*-Militärs „Zhili-Gruppe“ (*Zhili xi* 直隸系) um Feng Guozhang (馮國璋) und Cao Kun, eine Abspaltung davon „Anhui- bzw. Anfu-Gruppe“ (*Wan xi* 皖系)¹⁰ mit Duan Qirui (段祺瑞) und Xu Shuzheng (徐樹錚) als Repräsentanten, sowie „Fengtian-Gruppe“ (*Feng xi* 奉系) mit dem ehemaligen Räuberhauptmann Zhang Zuolin (張作霖) an der Spitze.¹¹

Die Anfu-Dominanz

Die erwähnten Ereignisse und die Bildung von Machtblöcken standen in unmittelbarem Zusammenhang mit Wu Peifu, so zum Beispiel die Identifikation mit einer chinesischen Republik, nachdem das Kaiserhaus der Qing 1912 abgedankt und auch Yuan

9 Wou, *Militarism in Modern China*, S. 19.

10 Die jeweils erste Silbe der Provinzen Anhui (安徽) und Fujian (福建) ergeben das Portmanteau „Anfu“ (安福), welches für „Frieden und Glück“ steht.

11 Klein, *Geschichte Chinas*, S. 45–46; Mühlhahn, *Geschichte des modernen China*, S. 243–245, 248–251, 257; Weyrauch, *Chinas unbeachtete Republik*, Bd. 1, S. 72–80.

Shikai auf Druck der eigenen Generalität auf den Kaisertitel hatte verzichten müssen. Das galt auch noch für eine dritte republikanische Bewährungsprobe im Jahr 1917. Denn nach dem Tod von Yuan Shikai übernahm Vizepräsident Li Yuanhong (黎元洪) die Präsidentschaft und bemühte sich, die Republik China aus dem Ersten Weltkrieg herauszuhalten. Sein Premierminister Duan Qirui sprach sich dagegen für eine Kriegserklärung an Deutschland aus mit dem Argument, diese könne ausländische Mächte dazu veranlassen, auf ihre Kolonialgebiete, Konzessionen und Privilegien in China zu verzichten. Tatsächlich versprach sich Duan davon Kredite aus Japan, das Deutschland die Kolonie Qingdao entrissen hatte. Nachdem der Konflikt eskaliert war, entließ Li Yuanhong seinen Premier Duan mithilfe des deutschlandfreundlichen Warlords von Shandong, Zhang Xun (張勳), der auch fünf Jahre nach der Gründung der Republik als Zeichen seiner Verbundenheit zum Ancien régime den Mandschurenzopf trug. Als Gegenleistung seiner militärischen Unterstützung forderte Zhang von Li, er solle das kurz zuvor einberufene Parlament wieder auflösen. Mit neuer Macht ausgestattet, marschierte Zhang mit 5.000 Soldaten in Beijing ein, setzte den inzwischen elfjährigen Puyi wieder als Kaiser auf den Thron und ernannte sich selbst zu dessen Premier, um eine Schreckensherrschaft zu errichten. Als es dem flüchtigen Präsidenten gelang, Duan wieder in sein verlorenes Amt einzusetzen, beendete Duan die Herrschaft des „Zopfgenerals“ Zhang mit Unterstützung aller relevanten Machtzirkel, zu denen Cao Kun und Wu Peifu gehörten; auf diese Weise scheiterte die dritte Monarchie in fünf Jahren. Duan ließ eine Bombe mit einem Flugzeug über dem Kaiserpalast abwerfen, die zwar niemanden tötete, aber für so viel Aufruhr sorgte, dass niemand mehr geneigt war, Zhang Xun und den Qing zu folgen.¹²

Dass Duan nun der Mann der Stunde war, änderte nichts an der Endlichkeit seiner Macht. Als Wu 1917 von ihm den Befehl erhielt, Suns Bewegung zur Verteidigung der Verfassung in Hunan zu bekämpfen, nahm er die Provinz bis zum Folgejahr ein. Er weigerte sich jedoch, Guangdong und Guangxi, das Territorium Sun Wens einzunehmen, da Duan ihn nicht zum *dujun*, zum Militärführer von Hunan befördert hatte, obgleich die Erfolge seiner Truppe größer als die eines Günstlings Duans gewesen waren. Doch jener Konkurrent erhielt letztlich die von Wu ersehnte Beförderung. Wu soll sogar einen weiteren Loyalitätsbruch begangen haben, indem er ein Geheimabkommen mit der Südregerung Suns in Guangdong geschlossen habe, wonach jene die von Wu geräumten Gebiete in Hunan besetzen sollte, während Wu im Gegenzug große Mengen von Militärlieferungen versprochen wurden. Wu „parkte“ also seine Truppen im Grenzgebiet der Provinzen Hunan und Guangxi, während ihn Emissäre der oppositionellen Führer aus Hunan baten, er möge in Erwägung ziehen, den Krieg in Hunan zu einem friedlichen Ende zu führen. Durch ihre Argumente beeindruckt, beschloss er

¹² Weyrauch, *Die Stunde des Zopfgenerals und die folgenden zwölf Tage*, S. 33–40; Weyrauch, *Chinas unbeachtete Republik*, Bd. 1, S. 74; Wou, *Militarism in Modern China*, S. 22–23; Mühlhahn, *Geschichte des modernen China*, S. 257; Klein, *Geschichte Chinas*, S. 97.

Aktionen, die ihm eine größere Unabhängigkeit von Duan im weit entfernten Beijing einbringen sollten.¹³ Innerhalb des Zhili-Lagers fand dahingehend eine Umbesetzung von Ämtern statt, dass ab 1918 Wu Peifu anstelle von Cao Kun das Kommando übernahm.¹⁴

4. Mai 1919: Eine weitere Zäsur

Mit dieser Entscheidung brach Wu Peifu erstmals mit der Befehlsgewalt seiner Vorgesetzten. Seit 1898, als er unter General Nie Shicheng in Tianjin in den Militärdienst eingetreten war, hatte er sie stets respektiert. Auch während seiner Ausbildung in Baoding und seines Aufstiegs als Protégé von General Cao Kun – sogar über den Tod Yuan Shikais hinaus – blieb er diesem Prinzip treu. Nun jedoch schien sich das Blatt zu wenden. Wu hegte gegen Duan einen tiefsitzenden Groll. Die Zeit sollte gegen Duan und für ihn arbeiten. Das zeigte sich im April 1919, als die chinesische Öffentlichkeit von der Zustimmung der Regierung Duan zum Schlussdokument des Versailler Vertrages erfuhr, in dem die ausländischen Vorrechte in China nicht abgeschafft werden sollten. Zudem billigte die Nordregierung unter Duan, dass Japan seine Errungenschaften in der Provinz Shandong behalten sollte. Die zuvor deutsche Kolonie Qingdao (Tsingtau) war 1914 von japanischen Truppen eingenommen worden. Nachdem Studenten am 4. Mai 1919 gegen Duan demonstrierten und im Laufe der Ereignisse sogar dessen Residenz in Brand gesteckt hatten, floh der als korrupt und japanfreundlich diskreditierte Premier aus Beijing und fand in der diplomatischen Niederlassung Japans in Tianjin Schutz. Durch diesen Gesichtsverlust Duans herausgefordert, schloss sich die Zhili-Gruppe unter Cao Kun mit der Fengtian-Gruppe unter Zhang Zuolin zusammen, um Duans Machtbasis der Anhui-Gruppe zu bekämpfen.¹⁵

Es lag auf der Hand, dass der aus Shandong stammende Wu Peifu besondere patriotische Gefühle entwickelte. Wortgewaltig warf Wu Premier Duan vor, verräterische Vereinbarungen im Zusammenspiel mit Japan ausgehandelt zu haben. Seine Motivation sei lediglich auf die Stärkung der Anfu-Gruppe gerichtet gewesen. In einem Telegramm vom 13. September 1919 an den seit dem 10. Oktober 1918 amtierenden Präsidenten Xu Shichang (徐世昌) bezeichnete Wu zunächst die durch Duan Qirui geschaffene Legislative¹⁶ als ungesundes Parlament, dessen Mitglieder ihr Mandat durch

13 Wang, *A History of the Republic of China*, S. 122; Houston, Hupeh, Kiangsi, Honan, Shensi, and Kansu, S. 114; Weyrauch, *Chinas unbeachtete Republik*, Bd. 1, S. 80, 83; Wou, *Militarism in Modern China*, S. 23–28; Gauss, *Fengtien*, S. 192; McCord, *Warlordism in Early Republican China*, S. 186.

14 Wou, *Militarism in Modern China*, S. 63.

15 Spence, *The Search for Modern China*, S. 310–316; Nathan, *Peking Politics*, S. 163; Weyrauch, *Chinas unbeachtete Republik*, Bd. 1, S. 84–88; Weyrauch, *Chinas demokratische Traditionen*, S. 111; McCord, *Warlordism in Early Republican China*, S. 186.

16 Duan hatte in seinem Machtbereich im Jahr 1918 Wahlen zu einer Neuen Nationalversammlung (*Xin Guohui*, 新國會) durchführen lassen. Kandidaten waren meist ihm gewogene Abgeordnete. Durch Stimmenkauf und Wahlfälschungen konnte er zudem die gewünschten Mehrheitsverhältnisse erzielen. Mackerras, *China in Transformation*, S. 37; Nathan, *Peking Politics*, S. 96; Weyrauch, *Chinas demokratische Traditionen*, S. 103–110.

schiere Bestechung erhalten hätten. Überdies befürwortete er die Beendigung der Feindseligkeiten zwischen der Nordregierung in Beijing und Sun Wens Südregierung in Guangzhou sowie die sofortige Wiedervereinigung Chinas. In der Öffentlichkeit Chinas erschien Wu durch seine Kritik als Held, während Duan die Schurkenrolle zufiel. Wu verfolgte jedoch auch unausgesprochen eine Strategie, die Umzingelung des Gebietes der Zhili-Gruppe (zu der bezeichnenderweise die Provinz Zhili nicht gehörte) durch die Anfu-Militaristen zu durchbrechen. Ingeheim einigte er sich mit Suns Südregierung auf einen strategischen Rückzug aus Hunan, der ein Vorrücken der Südstreitkräfte ermöglichte und eine Besetzung durch Duans Truppen verhinderte. Während Wu die Anfu-Führer verbal attackierte, befürwortete er die Wiedereinsetzung der alten Verfassung vom 11. März 1912, die unter Yuan Shikai und Duan abgeschafft worden war. Nachdem Cao Kun, Wu Peifu und Zhang Zuolin am 23. September 1919 in Baoding eine Geheimkonferenz abgehalten hatten, standen die Zeichen auf Krieg.¹⁷

Das Ereignis unter der späteren Bezeichnung „Zhili-Anhui-Krieg“ dauerte nur eine Woche, nämlich vom 14. bis zum 23. Juli 1920, beendete nach Duans Niederlage nicht nur die „Anfu“-Dominanz in China, sondern brachte einen erheblichen Territorialgewinn für die beiden verbündeten Mächte zulasten der Warlords im Anfu-Verbund. Militärisch völlig aufgerieben, blieben der Anhui-Gruppe von zehn Provinzen (einem Teil von Hunan, sowie Shaanxi, Suiyuan, Chaha'er, Rehe, Zhili, Shandong, Anhui, Zhejiang und Fujian) lediglich Zhejiang und Fujian als letzte Machtbasen. Maßgeblicher Stratege war hierbei Wu Peifu, dessen Prominenz weiter zunahm.¹⁸

Wus politische Ideale

Die Reaktion auf zwei monarchische Bewegungen von Yuan Shikai 1916 bzw. von Zhang Xun 1917 offenbarten in der chinesischen Bevölkerung die Ablehnung despotischer Regierungen und die Rezeption demokratischer Ideale. Für Wu stand auch im Hinblick auf die „Bewegung des 4. Mai 1919“¹⁹ fest, dass die öffentliche Meinung nicht übersehen werden dürfe. Geschickt während des Zhili-Anhui-Krieges die Propaganda zur Legitimation des eigenen Handelns nutzend, versprach er eine Ära der Demokratie. Bereits am 1. August 1920 publizierte Wu seinen Plan einer Nationalen Bürgerversammlung, die aus Vertretern bürgerchaftlicher Verbände, wie etwa landwirtschaftlicher Vereinigungen, Erziehungsgruppierungen, Handwerkskammern und Handwerkerzünften bestehen sollte. Jede Vereinigung eines Kreises sollte einen Vertreter wählen, der befugt war, mit allen anderen Delegierten in einer abschließenden Wahl in der Provinzhauptstadt zu agieren. Sämtliche Vertreter der Provinzen sollten in Shanghai oder Tianjin die Reorganisation der Staatsführung, einen Verfassungsentwurf und Gesetzesänderungen besprechen.²⁰

17 McCord, *Warlordism in Early Republican China*, S. 186; Wou, *Militarism in Modern China*, S. 29–31.

18 Weyrauch, *Chinas unbeachtete Republik*, Bd. 1, S. 89.

19 Ursprünglich Studentenproteste gegen den Versailler Vertrag und für die Aufhebung der Ungleichen Verträge. Sie gilt als die erste politische Massenbewegung Chinas.

20 Wou, *Militarism in Modern China*, S. 34.

Wu sprach sich ferner dafür aus, die bestehenden konkurrierenden Parlamente in Beijing und Guangdong aufzulösen, sowie Chinas Repräsentanten auf der Pariser Friedenskonferenz erneut einzuberufen. Unter dem politisch auf Ausgleich bedachten Präsidenten Xu Shichang war eine gemeinsame Delegation aus Emissären der Nord- und der Südregierung zur Friedenskonferenz nach Versailles bzw. Paris entsandt worden. Wu Peifu knüpfte an diese singuläre Chance der Repräsentation einer einzigen und einzigen chinesischen Nation an, indem er diesen Vorschlag machte, um innen- und außenpolitische Aufgaben in der Nationalen Bürgerversammlung zu bewältigen. Mit diesem Vorschlag wurde Wu Peifu ein allseits geachteter Verfechter für die Rechte der Bürger, ein politischer Führer, „der daran glaubte, dass eine Regierung vom Volk und für das Volk kontrolliert werden sollte“²¹. Unterstützer aus allen Teilen des Landes sandten ihm in der Folgezeit Sympathietelegramme und bezeichneten ihn als Helden. Sowohl bei amerikanischen Medien als auch unter chinaerfahrenen Politikern galt Wu als ein herausragender Patriot, der sich (im Gegensatz zu Duan) nicht für das persönliche, sondern ausschließlich für das nationale Interesse einsetze, „extrem demokratisch“ sei und dem die Liebe seiner Soldaten entgegengebracht werde. Doch Kritik kam von anderen Warlords, in erster Linie von Zhang Zuolin aus Fengtian.²²

Bis 1921 hatte die Sowjetunion vor, Wu Peifu und seine Zhili-Gruppe zu protegieren.²³ Wie sich später deutlich zeigen sollte, verabscheute Wu die Kommunisten, und somit kritisierte er die Kontakte zwischen Sun Wens Nationalpartei und den Kommunisten bzw. der Sowjetunion. Vielmehr setzte er auf parlamentarische Systeme wie Großbritannien und die USA. Beide Staaten unterstützten in diesen Zeiten die Zhili-Gruppe.²⁴ Die abgewiesenen Sowjets wandten sich deshalb der Guomindang zu – mit schwerwiegenden Folgen für Wu, wie sich noch zeigen sollte.²⁵

Fengtian gegen Zhili, 1. Akt

Mit dem handstreichartigen, einwöchigen Zhili-Anhui-Krieg war die Anhui-Gefahr gebannt und Duans Dominanz über Cao Kun und Wu Peifu beseitigt. Wer allerdings glaubte, dass hieraus eine unverbrüchliche Freundschaft zwischen den Netzwerken der Zhili- und der Fengtian-Führer entstanden sei, musste sich eines Besseren belehren lassen. Gewiss hatte die Zhili-Gruppe den größten Teil Chinas unter ihrer Kontrolle und fühlte sich in der Lage, China zu vereinigen, wobei Wu Peifu seinen formalen Vorgesetzten und Mentor längst in den Schatten gestellt hatte, jedoch fühlten sich Zhang Zuolin im Norden und die Guomindang-Regierung unter Sun Wen im Süden bedroht. Fengtian-Führer Zhang Zuolin hatte sich mit finanzieller Unterstützung Japans auf eine Auseinandersetzung mit der Zhili-Gruppe vorbereitet, sodass seine Truppen am 10. April

21 Wou, *Militarism in Modern China*, S. 35 (Übersetzung; Th. W.)

22 Tao, *A History of China-U.S. Relations*, S. 69; Wou, *Militarism in Modern China*, S. 34–35

23 Domes, *Vertagte Revolution*, S. 70.

24 Tao, *A History of China-U.S. Relations*, S. 68-70; Jiang, *The United States and China*, S. 77; Domes, *Vertagte Revolution*, S. 64

25 Domes, *Vertagte Revolution*, S. 70, 75–108.

1922 in das Zhili-Gebiet einfielen. Doch auch die Zhili-Führung hatte mit Hilfe Großbritanniens und den USA Vorkehrungen hinsichtlich eines Konflikts getroffen.²⁶

Um zu verstehen, was in der Folgezeit geschah, sollte man sich kurz mit den Warlords Feng Yuxiang (馮玉祥) und Chen Jiongming (陳炯明) beschäftigen.

Der 1882 geborene Feng Yuxiang hatte nur eine eineinhalbjährige Schulbildung durchlaufen und ging mit 14 Jahren zum Militärdienst. Als Zwanzigjähriger startete er unter Yuan Shikai seine steile Militärkarriere. Am 3. Januar 1912 beteiligte er sich an einem republikanischen Aufstand und wurde aus der kaiserlichen Armee entlassen. Doch nahm ihn das Militär der Republik China ohne Verzug auf. 1914 konvertierte er zum Christentum und missionierte als sozialistisch orientierter „Christlicher General“ bei seinen Soldaten unter anderem durch Massentaufen, bei denen die Soldaten mit Feuerwehrschräuchen bespritzt wurden. Fengs Versuche, gegen die Politik zur Wiedereinführung eines monarchistischen Systems durch Yuan Shikai 1916 bzw. Zhang Xun 1917 zu rebellieren, führten zwar zu Konflikten mit anderen Militärführern, nicht aber zum Machtverlust. Seine Verdienste für die Zhili-Gruppe während des Zhili-Anhui-Krieges förderten den weiteren militärischen Aufstieg und brachten ihm die Ernennung zum Gouverneur von Shaanxi ein.²⁷

1878 geboren, absolvierte Chen Jiongming 1899 das *Xiucai*-Examen und studierte 1906 bis 1908 Rechts- und Politikwissenschaften. In vielfältigen Aktivitäten setzte er sich für Sozial- und Bildungsreformen sowie gegen den Opiumkonsum ein. Früh trat er dem von Sun Wen geführten Revolutionsbund *Tongmenhui* bei und beteiligte sich an der Revolution von 1911. Noch im gleichen Jahr wurde er Militärgouverneur der Provinz Guangdong. Nachdem Präsident Yuan Shikai 1913 die Macht an sich gerissen hatte und die Guomindang um Sun Wen verfolgte, setzte Yuan Chen erneut als Gouverneur von Guangdong ein, doch dieser erklärte die Provinz für unabhängig und kämpfte gegen Yuan. Verraten von eigenen Militärs, gelang es Chen, nach Malaysia und Singapur zu fliehen. Kurz nachdem Chen 1920 sowohl Zivilgouverneur als auch Militärmachthaber von Guangdong geworden war und Sun Wen mit seinen Guomindang-Anhängern Schutz geboten hatte, kam es zu einem schweren Zerwürfnis zwischen Chen und Sun um Suns politische Rolle sowie um die Fragen, ob der Weg zu Chinas Vereinigung friedlich oder militärisch herbeigeführt werden solle bzw. das Land föderalistisch gegliedert oder zentralistisch geführt werden solle.²⁸

Nachdem nun Zhang Zuolin am 10. April 1922 ins Zhili-Gebiet vorgedrungen und damit ein Krieg (später „Erster Zhili-Fengtian-Krieg“ genannt) ausgebrochen war, befahl Wu Peifu seinem bereits im Zhili-Anhui-Krieg bewährten General Feng Yuxiang, seine Truppen im nördlichen Henan einzusetzen. Zudem soll Wu heimlich mit Suns

26 McCord, *Warlordism in Early Republican China*, S. 186; Weyrauch, *Chinas unbeachtete Republik*, Bd. 1, S. 87–92.

27 Lary, *China's Republic*, S. 60.

28 Chen, *Chen Jiongming and the Federalist Movement*, S. 9–15, 18–77, 97–105, 165–206.

schwankendem Gefolgsmann Chen Jiongming eine Verabredung getroffen haben, Suns Plan zu durchkreuzen und in einem Feldzug von Guangdong nach Hunan bzw. Jiangxi vorzudringen. So blieb die junge Guomindang-Armee von dem Bündnis mit Fengtian abgetrennt, und Wu konnte sich völlig auf den Kampf gegen Fengtian-Führer Zhang Zuolin konzentrieren. Auch die zuvor kläglich unterlegenen Anfu-Machthaber erfüllten ihr Versprechen nicht, Fengtian gegen Zhili beizustehen. Nach verlustreichen Kämpfen siegte das Zhili-Lager am 18. Juni 1922. Während sich Zhang hinter die schwer überwindbare natürliche Grenze bei Shanhaiguan²⁹ ca. 300 km östlich von Peking zurückzog, verstärkte Zhili seine Macht in Henan und konnte Rehe, Chaha'er und Suiyuan hinzugewinnen. Das wichtigste Ergebnis des Ersten Zhili-Fengtian-Krieges: Wu Peifu konnte völlige Kontrolle über die Regierung in Beijing ausüben!³⁰

Am 15. Mai 1922 stellte Wu Peifu in der Beijinger Zeitung *Chenbao* sein politisches Konzept vor, das auf den Vorstellungen des berühmten Intellektuellen Hu Shi (胡適) fußte. Dieser hatte in einem Lied seinen Wunsch nach einer Regierung formuliert, die aus gute Menschen bestehen solle. Wu forderte in seinem Artikel die Wiederherstellung des alten Parlaments, das eine Verfassung ausarbeiten solle, die Trennung ziviler und militärischer Positionen, die Aufteilung des Landes in vierzehn Militärregionen und die Demobilisierung des Militärs in drei Schritten. Hinzu kamen konfuzianische Vorstellungen aus der Zhou-Dynastie (1122–256 v. Chr.), wonach nur moralisch tadellose Personen öffentliche Ämter bekleiden sollten.³¹

Während intellektuelle Vordenker, insbesondere neben Hu Shi auch Cai Yuanpei (蔡元培) und Li Dazhao (李大釗) die moralische Integrität Wus lobten, übten sie zugleich Kritik an altmodischen Standpunkten wie seiner konfuzianischen Ethik.³²

Militärisch war die Zhili-Truppe in Höchstform. Deutsche Militärberater brachten ihre Erfahrungen ein, der ab 6.30 Uhr beginnende Drill sorgte für Disziplin und Kampfgeist. Wus skrupellose Rekrutierungspraktiken, die nicht vor Jungen unter 15 Jahren Halt machten, sorgten für die gewünschte Anzahl an Soldaten, die nunmehr bei 250.000 Männern lag.³³

Wu Peifu befand sich nun kurz vor der größten Fülle seiner Macht und präsentierte sich als Einiger Chinas. Während unpolitische Beobachter seine glänzende Uniform mit den vielen Orden, seine Ford-Limousine mit ihrer luxuriösen Ausstattung, besonderen Hängelampen, Seitenspiegel und einer tönenden Hupe wahrnahmen und lasen, dass er gern Gedichte schrieb, wenn es ihm politisch schlecht ergangen war oder er einen Sieg

29 Sie markiert das östliche Ende der Großen Mauer.

30 McCord, *Warlordism in Early Republican China*, S. 186; Weyrauch, *Chinas demokratische Traditionen*, S. 112.

31 Guo, *Negotiating A Chinese Federation*, S. 147–148; Wou, *Militarism in Modern China*, S. 36.

32 Guo, *Negotiating A Chinese Federation*, S. 165.

33 Wou, *Militarism in Modern China*, S. 66.

errungen hatte³⁴, bewegte sich etwas auf der Ebene der nationalen Politik. Tatsächlich gab es Kräfte, welche die verhärteten Fronten aufbrechen und Chinas Parlamentarismus wiederbeleben wollten. Wu Peifu war einer von ihnen.³⁵

Das saubere Regierungskabinett

So verderbt und korrupt die Warlords Duan Qirui und Zhang Zuolin auch waren, hatten sie dennoch fähige und integre Mitarbeiter in dem von ihnen kontrollierten Staatsapparat. Diese Menschen hatte Wu Peifu im Auge, als er sich anschickte, die Regierungsspitze seines Machtbereiches umzugestalten. In erster Linie galt dies für Wang Chonghui (王寵惠), der als Außen- und Justizminister in Sun Wens Kabinett wirkte, als maßgeblicher Akteur in einer Kommission zur Rechtsreform arbeitete und hohes Ansehen im In- und Ausland genoss. Obwohl Wu sehr eng mit Sun verbunden war, beließ ihn die Nordallianz der Militärmachthaber der Anfu, Zhili und Fengtian in dieser Funktion, was sich gerade jetzt als nützlich für Wu Peifu erwies. Wang hatte nämlich schon unter größter Gefahr geheime Beziehungen zwischen Wu Peifu und Sun Wen geknüpft, die Warlord Chen Jiongming zu unterbinden suchte. Dies war nunmehr obsolet, denn Chen hatte die Seiten gewechselt und war am 16. Juni 1922 gegen Sun mit Waffengewalt vorgegangen, der sein Leben nur durch Flucht retten konnte. Sensationell war schließlich, dass Wang am 16. September 1921 zum Richter des Ständigen Internationalen Gerichtshofes gewählt worden war. Wu, der die Präsidentschaft neu regelte, setzte seinen Plan um, eine Regierung mit charakterfesten, skandalfreien, sauberen und gebildeten Ministern zu besetzen.³⁶ Das „Kabinett der integren Männer“ mit dem Premier Wang an der Spitze wurde am 22. August 1922 gebildet, erhielt aber ausgerechnet von Cao Kuns Gefolgschaft größten Gegenwind. Schließlich zerbrach das Kabinett am 6. Juni 1923 an einer Schmutzkampagne gegen Finanzminister Luo, der wohl zu Unrecht der Bestechlichkeit beschuldigt und am 19. September 1922 verhaftet worden war. Vor dem Zusammenbruch dieser Regierung war Wang Chonghui bereits am 29. November 1922 zurückgetreten.³⁷

Nach dem Scheitern des „Kabinetts der integren Männer“ sprachen sich Cai Yuanpei und Li Dazhao für ein Bündnis zwischen Sun Wen und Wu Peifu aus.³⁸ Dass ausgerechnet Wus Mentor Cao Kun ihm diese schallende Ohrfeige verpasste, mag in der Öffentlichkeit weniger als sein Vorgehen gegen streikende Gewerkschafter und die hinter ihnen stehende, erst 1921 gegründete Kommunistische Partei Chinas wahrgenommen worden sein. Diese Partei, die mit sowjetischer Hilfe ins Leben gerufen worden war,

34 Dies entspricht der Wahrnehmung der zu dieser Zeit in China lebenden Deutschen Felicitas Titus, vgl. Weyrauch, *Chinas unbeachtete Republik*, Bd. 1, S. 91.

35 Weyrauch, *Chinas unbeachtete Republik*, Bd. 1, S. 92; Weyrauch, *Chinas demokratische Traditionen*, S. 112–114.

36 Die Idee für diese Regierung stammt in Anlehnung an alte konfuzianische Traditionen ursprünglich von dem Gelehrten Hu Shi (胡適). Weyrauch, *Wang Chonghuis bleibendes Erbe*, S. 97.

37 Nathan, *Peking Politics*, S. 186; Guo, *Negotiating A Chinese Federation*, S. 143–144; Weyrauch, *Wang Chonghuis bleibendes Erbe*, S. 88, 90–93, 96–97.

38 Guo, *Negotiating A Chinese Federation*, S. 197.

hatte schon Gewaltakte in ländlichen Gebieten begangen und eine große Anzahl an Streiks organisiert. Für die Wirtschaft in Wu Peifus Machtbereich stand deshalb das Überleben auf dem Spiel, wenn eine neue kommunistische Gewerkschaft gegründet würde. So wären wegen der Streiks allein dem Eisenbahnverkehr tägliche Einnahmeverluste von 50.000 Dollar entstanden. Wu ließ deshalb am 7. Februar 1923 in verschiedenen Städten Soldaten gegen die 150.000 Streikenden antreten, was zum Tod von dreißig Streikbeteiligten und der Hinrichtung weiterer Funktionsträger führte. Dieser Vorgang schweißte die Guomindang, in der als Preis für die Waffenhilfe aus der Sowjetunion nun auch Kommunisten Mitglieder werden durften, mit weiteren Wu-Gegnern zusammen, denn die Partei sah sich ohnehin von einer möglichen Koalition zwischen Wu und Chen Jiongming bedroht.³⁹

Mit der Schwächung des unter Wu erneut nach dem 11. Juni 1922 zum zweiten Mal als Präsident agierenden Li Yuanhong und des „Kabinetts der integren Männer“ bereitete Cao Kun eine weitere Aktion vor, um Wu in den Rücken zu fallen. Er nutzte nämlich den Unmut der nach dem Kabinettsrücktritt nicht bezahlten Staatsbeamten, Militärangehörigen und Polizisten, die gegen Präsident Li demonstrierten und streikten. Als der Präsidentenpalast von ihnen belagert wurde, musste Li am 13. Juni 1923 die Flucht ergreifen und wurde von Cao Kuns Sicherheitskräften verhaftet und zur Unterzeichnung einer Rücktrittserklärung gezwungen. Dass dieser Staatsstreich Caos von Wu Peifu unterstützt wurde und Wu die Steigerung der folgenden Machtergreifung nicht behinderte, brachte ihm breite Ablehnung entgegen: Denn nun schickte sich Cao an, selbst Präsident der Republik China zu werden, indem er mit Bestechung, Nötigung und Bedrohung in dieses Amt gewählt zu werden versuchte. Mit einer Gesamtsumme von 13.560.000 mexikanischen Silberdollars kaufte er sich Abgeordnete zu je 5.000 Dollars, für die nicht käuflichen Parlamentarier ließ er das Parlament von Soldaten umstellen. Die Empörung der Bevölkerung gegen Cao und sein wegen der käuflichen Abgeordneten bezeichnetes „Ferkelparlament“ war ebenso groß wie in der Generalität. Obwohl Wu Peifu Caos Handlungen nicht billigen konnte, stand für ihn die Zhili-Herrschaft höherrangig. Deshalb befahl er jeglichen Widerstand, wie die „Rebellion“ Generals Lu Yongxiangs (盧永祥) aus dem Anfu-Lager, der zugleich Gouverneur von Zhejiang war, niederzuschlagen.⁴⁰

Für die öffentliche Wahrnehmung, insbesondere im Ausland, stand Wu Peifu zu dieser Zeit auf dem Zenit der Macht. Eine Reportage des *Time Magazine* vom 8. September 1924 stellt ihn folgendermaßen dar:

General Wu Peifu, Tuchun der Provinz Zhili. Er ist der fähigste Kopf Chinas. Unter seiner Kontrolle stehen der gesamte Norden und das Zentrum Chinas, mit Ausnahme der Mandchurei. Er ist der oberste Schutzherr Pekings, das in sei-

39 Spence, *The Search for Modern China*, S. 333; Domes, *Vertagte Revolution*, S. 81; Weyrauch, *Chinas unbeachtete Republik*, Bd. 1, S. 96.

40 Weyrauch, *Chinas demokratische Traditionen*, S. 114–117.

ner Provinz liegt. Obgleich ein Demokrat, strebt er eine Vereinigung Chinas mit dem Schwert an, was ihn in Konflikt mit den Tuchun der Mandschurei und Dr. Sun Yatsen im Süden brachte [...] Abgesehen von seinem militärischen Genius ist er ein Mann von Kultur, wissenschaftlich und literarisch. Er lernt unermüdlich. Kürzlich begann er, Englisch zu lernen, stellte einen Lehrer an und gab ihm die einzige verbleibende Zeit – 4.30 bis 5.30 Uhr. Er ist bekannt als „Mann, der gemächlich spricht und einen großen Stock trägt“.⁴¹

Es sah für Wu Peifu zumindest militärisch vorteilhaft aus, denn er bezog seine reiche Bewaffnung von den besten Produzenten in den USA, Großbritannien, Italien, sein Zhili-Brother-in-arms Cao Kun darüber hinaus noch aus Frankreich, Deutschland und der Tschechoslowakei.⁴²

Fengtian gegen Zhili, 2. Akt

Die aus seiner militärischen Stärke resultierende Gelassenheit sollte Wu Peifu in Kürze gründlich vergehen. Die Dominanz der Zhili-Gruppe, die eigene demütigende Niederlage des Ersten Zhili-Fengtian-Krieges, aber auch ganz aktuell das Schicksal des in die Flucht geschlagenen Anfu-Generals Lu Yongxiang vor Augen, befahl Zhang Zuolin einen Rache-Feldzug, auf den er sein Militär gut vorbereitet hatte. Am 17. Oktober 1924 drangen Fengtian-Truppen unter Zhang Zuolin in das Zhili-Gebiet ein. Wu Peifu konnte sich zunächst gegen Zhang zur Wehr setzen. Die Stärke der Zhili-Gruppe hatte stets auf einer strengen Subordination beruht, sodass kein Grund zur Sorge bestand. Womit Wu folglich am wenigsten gerechnet hatte, war das illoyale Verhalten eines Untergebenen. Das hatte Wu gegenüber Cao Kun stets und oft auch zähneknirschend unter Beweis gestellt. Doch es gab einen Verräter in der Person von Feng Yuxiang, der viel zu Wus Kriegsglück im Ersten Zhili-Fengtian-Krieg beigetragen hatte. Feng wechselte nämlich die Seiten, nachdem er von japanischer Seite mit einer Million Yen bestochen worden war. Im Handstreich eroberte er am 23. Oktober Beijing, nahm Präsident Cao Kun gefangen und zwang ihn, Wu Peifu zu entlassen und selbst als Präsident zurückzutreten.⁴³

Wu Peifus tiefer Fall

Seit Anbeginn war Wu Peifu strebsam und hatte im Jahr 1924 den Zenit seiner Macht erreicht. In diesem Zeitraum hatte er sich nicht von Hybris leiten lassen. Die Lehren der griechischen Tragödie lassen sich folglich nicht auf diesen Mann anwenden, der nun

41 Der Begriff „Tuchun“ (督 軍), heutige Pinyin-Transkription „dujun“, bedeutet „Militärgouverneur“ bzw. „Provinzmilitärgouverneur“ (Anmerkung. Th.W.). *Time Magazine* vom 8. September 1924, <https://content.time.com/time/covers/0,16641,19240908,00.html>, Download am 06.02.2026; Weyrauch, *Chinas unbeachtete Republik*, Bd. 1, S. 101.

42 Chan, *Arming the Chinese*, S. 98–99.

43 Ganz nebenbei vertrieb Fei auch Ex-Kaiser Puyi unter Bruch eines Vertrages der Republik China mit den Großen Qing aus dem Jahr 1912. Domes, *Vertragte Revolution*, S. 108–109; Weyrauch, *Chinas unbeachtete Republik*, Bd. 1, S.105–106; Weyrauch, *Chinas demokratische Traditionen*, S. 118.

zum Gejagten wurde. Denn nun schickte sich Jiang Jieshi (= Chiang Kai-shek, 蔣介石) an, die Republik China im Geist ihres 1925 verstorbenen Gründungsvaters Sun Wen zu vereinigen. Der bedrängten Nationalpartei, *Zhongguo Guomindang*, war es nämlich gelungen, sich in der Provinz Guangdong mit Hilfe der Sowjetunion und unter dem Preis einer engen Kooperation mit der Kommunistischen Partei Chinas zu reorganisieren. Damit ging auch der Aufbau einer eigenen Armee einher. Als die KP gegen Jiang putschen wollte, zerbrach das Bündnis beider Parteien, Chinas Kommunisten gerieten unter Verfolgungsdruck und die sowjetischen Berater wurden ausgewiesen. Auf dieser Basis plante Jiang seinen „Nordfeldzug gegen die verbleibenden Zhili-Machthaber und den Fengtian-Führer Zhang Zuolin.“⁴⁴

Immerhin verfügte Wu Peifu über 250.000 bis 300.000 Kämpfer in Henan, Hubei, Teilen von Hunan und einigen Gebieten von Sichuan und Guizhou, um seine Macht zu verteidigen. Im Januar 1926 sprangen die Warlords Wu, Sun Chuanfang (孫傳芳) in Fujian, Jiangxi, Zhejiang, Anhui und Jiangsu, sowie Zhang Zuolin im Nordosten und schließlich Zhang Zongchang (張宗昌) in Shandong mit insgesamt 500.000 Soldaten über den eigenen Schatten, legten ihre Differenzen bei und verbündeten sich gegen die Nationalrevolutionäre Armee der Guomindang unter Jiang Jieshi sowie die Guominjun (國民軍) unter Feng Yuxiang.⁴⁵

Mit dem Angriff der Nationalrevolutionären Armee auf Wu Peifus Einflussbereich vom 28. Juni 1926 widmete sich Jiang als erstes seinem Hauptgegner, der allein durch die Zahl seiner Kämpfer eine Weile standhalten konnte, allerdings wurde Wu am 27. und 28. August vernichtend geschlagen und zog sich aus Süd-Hubei nach Wuhan zurück.⁴⁶ Überläufer aus dem eigenen Lager, die zur Guomindang-Armee und zur Guominjun wechselten, gaben Wu den Rest.⁴⁷

Im September brach Wus Machtbasis zusammen, und es nützte niemandem, dass er acht seiner Offiziere wegen ihres fehlenden Kriegsglücks und zur Disziplinierung der Truppe vor den Augen der übrigen Kommandeure enthaupten ließ. Ihm blieb nur die Flucht. Mit 5.000 verbleibenden Soldaten fand er Aufnahme bei Warlord Yang Sen (楊森) im Grenzgebiet zwischen Hubei und Sichuan unter der Bedingung, sich künftig loyal gegenüber der Guomindang-Regierung zu verhalten. Wu ließ sich darauf ein, kapitulierte und zog sich ins Privatleben in der Provinz Sichuan zurück. Weiterhin genoss er den Ruhm als Kriegsheld. Der nach der weitgehenden Vereinigung Chinas neue Machthaber Jiang Jieshi bot Wu einen Posten in der Regierung an, die Wu jedoch ablehnte. In der Folgezeit zog Wu häufig um und lebte schließlich auf einem Berggipfel, auf dem er buddhistische Kanones und konfuzianische Klassiker studierte. Anfang 1931 ging Wu aber auf das Angebot Jiangs ein, ein Regierungsratgeber mit Sitz in der

44 Domes, *Vertagte Revolution*, S. 157; Weyrauch, *Chinas unbeachtete Republik*, Bd. 1, S. 118.

45 Domes, *Vertagte Revolution*, S. 157–158.

46 Domes, *Vertagte Revolution*, S. 160–161; Weyrauch, *Chinas unbeachtete Republik*, Bd. 1, S. 118.

47 Domes, *Vertagte Revolution*, S. 163.

früheren Hauptstadt zu werden, deren Namen 1928 unter der Guomindang-Regierung von Beijing („Nördliche Hauptstadt“) zu Beiping („Nördlicher Frieden“) geändert worden war, weil seit 1927 nunmehr Nanjing die neue Hauptstadt der Republik China geworden war und das Zeichen „jing“ (京, „Hauptstadt“) für den bisherige Regierungssitz Beijing ausgedient hatte. Deshalb zog Wu erneut um und residierte fortan ab 1932 im Beipinger Bezirk Dongcheng.⁴⁸

Die Warlord-Herrschaft hatte mit dem Sieg Jiangs und der Bildung einer Zentralgewalt ein Ende. In den Bürgerkriegen hatten Inflation, wirtschaftliche Stagnation, die steuerliche Auspressung der Bevölkerung, Hungersnöte, Unsicherheit und Rechtlosigkeit geherrscht. Der Blutzoll wurde auf 400.000 bis 650.000 Menschen geschätzt.⁴⁹

Nachdem 1931 die Mandschurei von Japan besetzt worden war, hielt Wu einige antijapanische Reden und kritisierte Puyi als Verräter, der 1932 eine dritte kaiserliche Karriere als Staatsoberhaupt des Marionettenstaates Mandschukuo begonnen hatte. Das hinderte ihn jedoch nicht, zu konspiratorischen Kreisen chinesischer und japanischer Personen Kontakt zu halten.⁵⁰

Zusätzlich zu seinen eigenen fünf Buchpublikationen „Traktat zum Buch der Wandlungen“ (*Yi zhen*, 易箴), „Auslegung der konfuzianischen Klassiker“ (*Ming jing shuo*, 明經說), „Reden über die Förderung der menschlichen Güte“ (*Furen jiangyi*, 輔仁講義), „Über den Großen Mann“ (*Dazhangfu lun*, 大丈夫論), „Über die Grundlagen des Staates“ (*Guoben shuo*, 國本說) aus den Jahren 1910 bis 1930, sowie einer sechsten „Referenztheorie zur Sonnenfinsternis“ (*Rishi cankao shuo*, 日食參考說) von 1936, die sich mit konfuzianischen Klassikern sowie den kanonischen Schriften des Buddhismus und Daoismus beschäftigten, erschienen zwischen 1932 und 1936 Anthologien mit Reden und Schriften von Wu Peifu in einem Beiping Verlag, in denen er u.a. die japanische Okkupation Chinas angriff. In diesem Zusammenhang überreichte Wu Peifu japanischen Besuchern gern sein Buch *Rishi cankao shuo*, welches die japanische Kriegsführung als aussichtslos darstellte.⁵¹

Als allerdings Jiang Jieshi Ende 1936 entführt und als Preis seiner Freilassung die neue Kooperation zwischen Guomindang und der Kommunistischen Partei Chinas vereinbart wurde, soll sich Wu gegenüber Japan dialogbereit gezeigt haben. Der in seiner Warlordzeit stets antikommunistisch und antijapanisch agierende Wu schien die

48 Wou, *Militarism in Modern China*, S. 246; Weyrauch, *Chinas unbeachtete Republik*, Bd. 1, S. 120, 128–129; Weyrauch, *Chinas demokratische Traditionen*, S. 121.

49 Sheridan, *Chinese Warlord*, S. 24–25; Sheridan, *The Warlord Era*, S. 318.

50 Wou, *Militarism in Modern China*, S. 246–252.

51 *Zhongguo Guojia Tushu Guan cang Wu Peifu bianzhu Ru Dao zhuzuo liu zhong tiyao* (中國國家圖書館藏吳佩孚編著儒道著作六種提要, Sechs konfuzianische und daoistische Werke von Wu Peifu, gesammelt von der Nationalbibliothek Chinas), <https://www.airitilibrary.com/Article/Detail/P20180411001-202112-202204130013-202204130013-237-245>, Wu Peifu: *Penglai Wu gong jianghua lu* (Redensammlung des ehrwürdigen Wu aus Penglai, 蓬萊吳公講話錄). Beiping: 1932 bzw. 1934. Dieses Werk ist online über die Harvard-Universität kapitelweise als PDF abrufbar. Harvard University, www.xy980.net/xq09/KW2047.htm. Download am 07.02.2026.

kommunistische Bedrohung als das größere Übel zu betrachten. Mit dem Ausbruch des Zweiten Sino-Japanischen Krieges 1937 und der Besetzung des nördlichen Teils Chinas kamen Gerüchte auf, Wu Peifu wolle sich mit der Besatzungsmacht arrangieren und ein Angebot von General Doihara Kenji (土肥原 賢二) annehmen, Regierungschef in dem japanisch besetzten Gebiet zu werden. Dies berichtete etwa die *New York Times*.⁵² Vielmehr lehnte Wu Peifu die Offerte ab und informierte die in den Westen Chinas translozierte Nationalregierung in Chongqing unter Jiang Jieshi. Im geheimen Briefwechsel mit Regierungschef Kong Xiangxi (孔祥熙) versicherte Wu, dass er sich persönlich sicher fühle, und bat die Regierung, hart im Umgang mit Japan zu verfahren.⁵³

Das Wu in Beiping sein gewohntes Leben weiterführen konnte, beweist folgende Kalligraphie:



Kalligraphie von Wu Peifu vom Sommer 1939⁵⁴

Wegen einer Zahnerkrankung suchte Wu Peifu am 4.12.1939 einen Zahnarzt auf, starb aber nach der Behandlung. Die aufkommenden Gerüchte sahen darin einen Mord, begangen entweder seitens der japanischen Regierung oder der Regierung der Guomindang in Chongqing. In modernen Biographien wird hingegen der Verdacht einer Sepsis als Todesursache angegeben.⁵⁵

52 James Bennett: Re-enter Wu Pei-fu, with flourishes by Japan; China's One-Time Supreme War Lord, a Poet And a Scholar, Is Picked for a Hard Role. In: *New York Times* vom 04.12.1938, <https://www.nytimes.com/1938/12/04/archives/reenter-wu-peifu-with-flourishes-by-japan-chinas-onetime-supreme.html> Download am 06.02.2026.

53 Wou, *Militarism in Modern China*, S. 256; Weyrauch, *Chinas unbeachtete Republik*, Bd. 1, S. 233.

54 Bei der Entzifferung der in „Grasschrift“ verfassten Zeichen in Wu Peifus Kalligraphie ist die folgende Aussage die wahrscheinlichste: „*Hui xin chu bu zai yuan*“ (會心處不在遠 / 会心处不在远, Die wahre Erkenntnis des Herzens muss man nicht in der Ferne suchen). Die Schwierigkeit beim Lesen des Textes von Wu beruht auf einer Vermischung von Lang- und Kurzzeichen. Der Text wurde von rechts nach links gelesen: 遠在不處心會. Wu benutzte hierbei ein Zitat aus dem Werk „*Shishuo Xinyu*“ (世說新語, „Eine neue Darstellung der Geschichten der Welt“) von Liu Yiqing (劉義慶; 403–444). Einschätzung von Dr. Wan-Hsuan Yao-Weyrauch.

Versteigerungsobjekt des Auktionshauses Christie's, u. a. mit einem Namensstempel des niederländischen Sinologen Robert van Gulik, Christie's vom 02.12.2020, <https://onlineonly.christies.com/s/wingsong-chinese-paintings-calligraphy-collection-robert-van-gulik/wu-peifu-1874-1939-1712/106300>, Download am 06.02.2026.

55 Zeng, *Contemporary Studies on Modern Chinese History*, Bd. 1, S. 122–123.



New York Times vom 05.12.1939

Die *New York Times* titelte am 5. Dezember „*Marshal Wu dies in Peiping at 61*“ und am 6. Dezember 1939 „*Death of Wu Pei-fu is a blow to Japan; Retired Warlord Had Been the Object of Steady Pressure to Take Puppet Post*“ (Der Tod von Wu Pei-Fu ist ein schwerer Schlag für Japan; der pensionierte Warlord stand unter ständigem Druck, einen Marionettenposten zu übernehmen).⁵⁶

Am 24. Januar 1940 wurde Wu Peifu bei einer pompösen Feier, zu der sogar Nationalregierungschef Kong Xiangxi aus Chongqing trotz großem persönlichen Risiko in das offiziell von der verfeindeten „Provisorischen Regierung der Republik China“ verwaltete Beiping gereist war, unter großer Anteilnahme der Bevölkerung betrauert. In seine endgültige Ruhestätte im Dorf Xihongmen, das zur Gemeinde Sijiqing, Bezirk Haidian, Beiping gehört, überführten allein 80 Träger den Leichnam in einem prächtigen Katafalk.⁵⁷

Zu Wus Hinterbliebenen gehörten seine Ehefrau Zhang Peilan und sein Adoptivsohn Wu Daoshi (吳道時), der leibliche Sohn von Wus Bruder Wu Wenfu. Zhang Peilan starb eine Dekade später, am 15. Oktober 1949, zwei Wochen nach Ausrufung der Volksrepublik China, und wurde gleichfalls im Tumulus ihres Mannes zur letzten Ruhe gelegt. Wu Daoshi verstarb 1950 und hinterließ zwei Kinder.⁵⁸

56 Fälschlich gab die *New York Times* Wus Alter mit 61 statt mit 65 Jahren an. Die gleiche Angabe findet sich bei *kknews*. Das Online operierende *Biographical Dictionary of Republican China* gibt das Alter sogar mit 67 Jahren an. *New York Times* vom 05.12.1939, https://www.rarenewspapers.com/view/660053?rsrlid=AfmBOoqaNrxt137TqUdxFMN69Yxkf7BJ7eF-s2w5_UybiMka4397WpT,

New York Times vom 06.12.1939, <https://www.nytimes.com/1939/12/06/archives/death-of-wu-peifu-is-a-blow-to-japan-retired-warlord-had-been-the.html>;

X-Boorman, *Biographical Dictionary of Republican China*, <https://xboorman.enpchina.eu/biographie/wu-peifu/>, You shi hai guan fu (由史海觀復): „Yu shuai“ Wu Peifu 61 sui qushi, qi weiyi yangzi xianzhuang ruhe? (「五帥」吳佩孚 61 歲去世, 其唯一養子現狀如何?), Wie steht es aktuell um den einzigen Adoptivsohn des „Jademarschalls“ Wu Peifu, der im Alter von 61 Jahren starb? In: *Kknews* vom 27.08.2019, <https://kknews.cc/history/x686b89.html>, Download am 07.02.2026.

57 Peking gives Wu Pei-fu, China's honest war lord, a fine princely funeral. In: *Life Magazine* vom 4. März 1940, S. 30, <https://books.google.de/books?id=pT8EAAAAMBAJ&printsec=frontcover&hl=en&f=false>, Download am 07.02.2026.

58 *You shi hai guan fu* (由史海觀復): „Yu shuai“ Wu Peifu 61 sui qushi, qi weiyi yangzi xianzhuang ruhe? (「五帥」吳佩孚 61 歲去世, 其唯一養子現狀如何?), Was ist mit dem einzigen Adoptivsohn des „Jademarschalls“ Wu Peifu, der im Alter von 61 Jahren starb? In: *Kknews* vom 27.08.2019, <https://kknews.cc/history/x686b89.html>, Download am 07.02.2026.

吴佩孚

PEKING GIVES WU PEI-FU, CHINA'S HONEST WAR LORD, A FINE PRINCELY FUNERAL



MARSHAL WU PEI-FU

On Dec. 4, Marshal Wu Pei-fu, China's only honest war lord, died mysteriously in Peking, just after he had refused to be a Japanese puppet. On Jan. 28, the day being judged favorable for such an event, Wu was given the most impressive funeral ever seen in republican China.

The funeral took 300 people nearly two months to prepare, nearly all day to run off through the streets of Peking and cost 30,000 Chinese dollars (\$1,400). It called for the meticulous preparation of paper facsimiles of nearly everything he owned: cars, motorcycles, bodyguards, beds, as well as things he had long since lost, like saddles and gold and silver ingots. All these were carried in the procession and burned afterward, in the consciously humorous thought that perhaps Wu might be able to use them in heaven. There is no sure heaven in Buddhism but like any cautious Chinese, Wu tried to arrange to get into any heaven there may be, Buddhist, Taoist or Lamaist. The funeral cortege marched in bitter cold and stopped to drink tea at intervals. The number of carriers for the catafalque was raised to 80, a number once reserved for imperial princes. Half a dozen hands played.

Wu was the strongest power in China, off and on, between 1918 and 1927. If an old-style war lord could have united China then, Wu would have done it. He was the only one who was personally fearless and incorruptible, who never offered or accepted a bribe. A little, brown-eyed, mild-mannered man, he had absolutely no personal ambition but he could be



Eighty palbearers, rather than the 64 usually reserved for war lords, carry Wu's catafalque past Coal Hill behind Forbidden City. The monogram says "Buddha," Arch says: "Ancestors' heaven brightens the realm."



Grabanlage von Wu Peifu und Zhang Peilan

Quelle: https://www.reddit.com/r/Kaiserreich/comments/1gcpa80/tomb_of_wu_peifu/

Wu Peifus Lebenswerk: Eine Bewertung

Wu stammte aus kleinen Verhältnissen und konnte durch eigenes Bemühen Bildung erlangen. Dadurch hob er sich von anderen Militärmachthabern, wie etwa dem ehemaligen Räuber Zhang Zuolin, ab. Wie Wu seine konfuzianische und buddhistische Weltanschauung mit der Gewaltanwendung innerhalb seiner militärischen Aufgaben vereinbaren konnte, ist eine noch unzulänglich erforschte Frage. Gleiches gilt für Wus Loyalität zu seinem Mentor Cao Kun, die spätestens mit Caos Machtübernahme 1923 zu einem Bruch führen konnte. Wus Haltung zu Japan war ambivalent, stand er doch in freundlichem Austausch mit führenden japanischen Besatzungsoffizieren, teilte hingegen nicht deren Expansionsdrang auf Chinas Kosten. Da Wu viele ideologische Schnittmengen mit westlichen Demokratien und mit seinen Gegnern in der Guomindang hatte, verwundert sein Konflikt mit Jiang Jieshi und der Guomindang im „Hochwarlordismus“ der Bürgerkriege zwischen 1920 und 1926 sehr. Wu erhielt jedoch eine späte Anerkennung seiner einstigen Gegner in der Guomindang, die sein Andenken

pflegten. Über die Parteigrenzen hinaus war Wu wegen seiner Vorstellung eines chinesischen Einheitsstaates respektiert. Das gilt auch für seine Eigenschaft als Philosoph, Kalligraph und Dichter, die selbst der rebellische Bauernsohn Mao Zedong in sich zu vereinigen suchte.



Grabanlage von
Wu Peifu

Thomas Weyrauch, geb. 1954 ist promovierter Jurist und Autor zahlreicher Bücher zur deutschen Rechtsgeschichte wie auch zur Politik und Geschichte Ostasiens.

Seine letzten Buchpublikationen: Die Parteienlandschaft Ostasiens (2018), Politisches Lexikon Ostasien (2019) und Minoritätenparteien der Volksrepublik China (2020), Chinesische Politik „made in Bad Nauheim“ (1935–1937) (2021) und Wang Chonghuis bleibendes Erbe. Recht – Diplomatie – Politik (2024).

Literatur

Chan, Anthony B.: *Arming the Chinese: The Western Armaments Trade in Warlord China, 1920–1928*. 2. Aufl., Vancouver-Toronto: UBC Press 2010.

Chen, Feng (陈凤): *Ba da junfa miwen* (八大军阀秘闻, „Überlieferte geschichtliche Anekdoten der acht Kriegsherren“). Beijing: Tuanjie chubanshe 2003.

- Chen, Leslie H. Dingyan: *Chen Jiongmeng and the Federalist Movement: Regional Leadership and Nation Building in Early Republican China*. Ann Arbor: University of Michigan 1999.
- Department of State, Division of Far Eastern Affairs: *China since the Revolution of 1911*. Washington: Department of State, Division of Publication 1926.
- Domes, Jürgen: *Vertagte Revolution – Die Politik der Kuomintang 1923–1937*. Berlin: Walter de Gruyter 1969.
- Gauss, C.E.: Fengtien. In: *Department of State, China since the Revolution of 1911*, S. 189–198.
- Graff, David A. / Higham, Robin: *A Military History of China*. Updated Edition. Lexington: University Press of Kentucky 2012.
- Guo, Vivienne Xiangwei: *Negotiating A Chinese Federation: The Exchange of Ideas and Political Cooperations between China's Men of Guns and Men of Letters, 1919–1923*. Leiden-Boston: Brill 2022.
- Houston, J.C.: Hupeh, Kiangsi, Honan, Shensi, and Kansu. In: *Department of State, China since the Revolution of 1911*, S. 97–139.
- Jiang, Arnold Xiangze: *The United States and China*. Chicago-London: University of Chicago Press 1988.
- Klein, Thoralf: *Geschichte Chinas. Von 1800 bis zur Gegenwart*. 2. Aufl., Paderborn-München-Wien-Zürich: Schöningh 2009.
- Liu, Yanyu (刘艳宇): *Zhongguo shi da junfa zhi mi* (中国十大军阀之谜, „Überlieferungen zu den zehn größten Kriegsherren Chinas“), Bd. 2. Beijing: Zhongguo shehui chubanshe 2000.
- Mackerras, Colin: *China in Transformation*. London: Taylor & Francis 2008.
- Mackinnon, Stephen R.: *Power and Politics in Late Imperial China: Yuan Shi-kai in Beijing and Tianjin, 1901–1908*. Berkeley: University of California Press 1980.
- McCord, Edward A. / Higham, Robin: *A Military History of China*. Lexington: The University Press of Kentucky 2012.
- McCord, Edward A.: Warlordism in Early Republican China. In: McCord / Higham, *A Military History of China*, S. 175–192.
- Mühlhahn, Klaus: *Geschichte des modernen China. Von der Qing-Dynastie bis zur Gegenwart*. München: C.H. Beck 2011.
- Nathan, Andrew J.: *Peking Politics, 1918–1923: Factionalism and the Failure of Constitutionalism*. Berkeley: University of California Press 1976.

Postiglione, Gerard / Tan, Jason: *Going to School in East Asia*.
London: Bloomsbury 2008.

Sheridan, James E.: *Chinese Warlord: The Career of Feng Yü-hsiang*.
Stanford: Stanford University Press 1966.

Sheridan, James E.: The Warlord Era: Politics and Militarism under the Peking Government. In: Fairbank, *Cambridge History of China*. Bd. 12, S. 284–321.

Spence, Jonathan D.: *The Search for Modern China*. New York-London: Norton 1990.

Tao, Wenzhao: *A History of China-U.S. Relations (1911–1949)*.
Singapore-Shanghai: Springer-Shanghai People's Publishing House 2022.

Waldron, Arthur: *From war to nationalism: China's turning point, 1924–1925*.
Cambridge / UK-New York-Melbourne-Madrid-Cape Town:
Cambridge University Press 1998.

Wandel, Elke: *Frauenleben im Reich der Mitte. Chinesische Frauen in Geschichte & Gegenwart*. Reinbek: Rowohlt 1989.

Wang, Chaoguang: A History of the Republic of China.
In: Zeng, *Contemporary Studies on Modern Chinese History*, Bd. 1, S. 109–136.

Weyrauch, Thomas: *Chinas unbeachtete Republik*. Bd. 1. Heuchelheim: Longtai 2009.

Weyrauch, Thomas: *Chinas demokratische Traditionen. Vom 19. Jahrhundert bis in Taiwans Gegenwart*. Heuchelheim: Longtai 2014.

Weyrauch, Thomas: Die Stunde des Zopfgenerals und die folgenden zwölf Tage. In: Deutsche China-Gesellschaft, *Mitteilungsblatt* 67 (2024), S. 33–40.

Weyrauch, Thomas: *Wang Chonghuis bleibendes Erbe*. Heuchelheim: Longtai 2024.

Wou, Odoric J.K.: *Militarism in Modern China: The Career of Wu P'ei-Fu, 1916–1939*.
Folkestone (GB): Wim Dawson / Canberra: Australian National University Press 1978.

Xin, Peilin (辛培林): *Junfa liezhuan* (军阀列传, „Biographien von Warlords“).
Harbin: Heilongjiang renminchū 1987.

Zeng, Yeying (Hg.): *Contemporary Studies on Modern Chinese History*, Bd. 1.
Abingdon/Oxon-New York: Routledge 2021.

Zhu, Chuanyu (朱傳譽): *Wu Peifu zhuanji ziliao* (吳佩孚傳記資料, „Biografisches Material über Wu Peifu“). Zhengzhou: Tianyi chubanshe 1978.

Zhu, Ganguo (朱汉国): *Zhonghua minguo shi* (中華民國史, „Geschichte der Republik China“), Bd. 6. Chengdu: Sichuan chuban situan 2006.